

RHEIN
BUND
1969|4



werdenberg

möbel+raumgestaltung vsi

KANONENGASSE 19 - STEINENGRABEN - TEL. 237223
DER INNENARCHITEKT DES RHEINBÜNDLERS MIT EIG. ATELIERS



beschert ungetrübte Zeltfreuden

Das Besondere am SPATZ

Seit über 30 Jahren bewährte Qualität

Beim SPATZ seid Ihr nicht einfach Käufer, sondern mit Rat betreute Kameraden

Auch nach Jahren noch einwandfreier Kundendienst

Die zehnjährige SPATZ Garantie

Alles, was es zum frohen Zelten braucht, findet Ihr beim SPATZ

SPATZ CAMPING Hans Behrmann Altpfadf.

8029 Zürich 7 - Hedwigstrasse 25 Tel. (051) 53 43 00

Gutschein für den 76-seitigen SPATZ-Katalog (in off. Umschlag mit 5 Rp. frank. einsenden)
Name u. Adresse:

Rh

Buchhandlung



Bücherfreunde

Aeschenvorstadt 67
Frau M. Spengler

Tel. 25 00 66
"Gummi"

RHEINBUND

Nr. 111, 4. Heft 1969

Mitteilungen

Erscheint vierteljährlich

DIE SEITE DER ABTEILUNG

Wir sind selber schuld. Tatsächlich, wir in der Abteilungsleitung sind uns bewusst, dass wir es anders hätten haben können. Nämlich die Sache mit der Redaktion der Rheinbundmitteilungen. Spitzzi hat dieses undankbare Amt vor etwa zwei Jahren vorübergehend angenommen. Für 1969 gab er einen genauen Arbeitsplan heraus, auf dass wir für einmal keine Terminschwierigkeiten hätten. . . . Jedoch, es kam anders: nach wie vor tröpfelten die Berichte für die Abteilungschronik nur sehr spärlich und nur nach vielen Ermahnungen. Deshalb begreife ich gut, dass Spitzzi sein Amt zur Verfügung stellt. Ich möchte Ihm für seine stille und geduldige Arbeit herzlich danken.

Ja, wenn man einsieht, dass man selber schuld ist, so bleibt eben nichts anderes übrig, als die Sache auch selbst auszulöffeln. Das will ich auch tun, indem ich die Redaktion für das "Blettli" ab sofort übernehme.

Wie immer bei einem Wechsel der Redaktion stellt sich die alte Frage nach der Zielsetzung unseres Organes. Eines ist gewiss: eine saubere Abteilungschronik und die Mitteilungen der Verwaltung rechtfertigen den grossen Betrag, den wir für die Mitteilungen ausgeben nur knapp. Man sollte diesen eisernen Bestand unbedingt ergänzen. Die Frage ist nur: mit was ?

Nach meiner Meinung bieten sich da verschiedene Möglichkeiten an, die zum Teil auch schon ausprobiert worden sind. Es käme z.B. eine oder mehrere Technikseiten in Frage, was bei den dürftigen Kenntnissen gar nicht so abwegig ist. Weiter würde ich eine sachliche Diskussion über Führungsprinzipien und Möglichkeiten der Programmgestaltung sehr begrüssen. (Projekt!). Ich bin mir bewusst : das sind nur Möglichkeiten. Und zwar Möglichkeiten, die im nächsten Jahr realisiert werden. Ich werde mich jedoch nicht darauf verlassen, dass ich gelegentlich ein Artikelchen zugeschickt bekomme. Vielmehr wird die Abteilungsleitung oder die Stammesführerschaft usw. selber zur Feder greifen müssen. Andere, freiwillige Schreiberlinge werden mit meiner Hartnäckigkeit zu rechnen haben. . .

In diesem Sinne wünsche ich im Namen der Abteilungsleitung allen Rheinbündlern und jenen die es einmal waren, sowie allen Freunden und Gönnern ein arbeitsreiches aber zufriedenes Neues Jahr !

Pingo

JUNGROVER — ROVER — STUFE

Über das Thema "Jungrover" ist schon soviel geschrieben worden, dass ich es mir ersparen kann, grosse Theorien aufzustellen. Wir haben uns im Rheinbund in letzter Zeit Mühe gegeben, der am versanden begriffenen Roverstufe wieder etwas Auftrieb zu geben. Einige gemeinsame attraktive Anlässe sollte die Stufe aufs Neue aktivieren.

- Grosser Auto-Rally-Postenlauf mit etwas aussergewöhnlichen Aufgaben, gefolgt von einem Gala-Dinner.
- Arbeitseinsatz im Rheinbund-Haus. Am Abend wurde noch plaudernd zusammengesessen. (Arbeitseinsatz im Rhb-Haus: dieser sehr anrühige Zeitvertreib kann offenbar sehr lustig sein !)
- RDZ - Weekend (Nur für harte Männer) Der Ausklang dieses Anlasses bildete ein fast glücklicher Startversuch des ersten Schweizerischen Weltraumunternehmens.
- Bannerfest: METRO GOLDWYN MEYER presents: Filmfestival 1969

Diese Anhäufung von Aktivität wird den Leser gewiss erstaunen - bedeutete doch bis anhin "Roveraktivität eben eher das Gegenteil. Jeder Pfingstlagerbesucher der letzten Jahre wird das bestätigen können.

Jedoch auch die Roverstufe ist auf konkrete Arbeit angewiesen, wie folgendes kurzumrissenes Programm zeigt:

In der Jungroverzeit haben wir die Möglichkeit Dinge zu verwirklichen, die uns im Pfadialter unmöglich waren, die Rotte bildet ein beweglicher Club, der mit ein wenig Initiative irgend ein gefasstes Ziel erreichen kann. Eignet sich die Idee, so kann die ganze Jungroverstufe daran teilhaben. Eine Rotte ist zur Verwirklichung grösserer Unternehmungen ohnehin zu klein. Dass dies funktionieren kann haben unsere bescheidenen Anfänge bewiesen.

Durch dieses gemeinsame Türken bildet sich eine funktionsfähige Roverrotte. Jetzt kennt man sich untereinander und kann die Probleme die in diesem Alter bei keinem fehlen, diskutieren, ohne dass ein Theorieblatt mit 1000 Tips für den Rottmeister nötig wäre.

Eine aktiv erlebte Jungroverzeit ist ein sehr guter Start für die spätere Roverrotte.

JÜNGLING WERDE ROVER

GaUCHO

ABTEILUNGSSCHRONIK

Sommerlager 69

Berichte und Kommentare

Pfeffingen : Sarn GR

Dieses Lager fand statt. Mehr weiss man nicht darüber, weil in diesem Riesenstamm entweder nur Analphabeten oder Rheinbundgegner heimisch sind. Möglicherweise hat aber auch die Eulenhafte Stammesführung eine strenge Zensur ausgeübt. Ausserdem wäre sowieso nur eine Schmähschrift gegen den ehrwerten Stamm Wildenstein herausgekommen. Vielleicht ist es also besser so

Neuenstein : Evolène, Wallis

"Als die Römer frech geworden" : unter diesem Motto reisten 21 tapfere Neuensteiner ins Wallis. Natürlich waren auch die traditionellen Materialkisten dabei, die die Herzen der Kondukteure höher schlagen liessen. Der Lageraufbau verlief wie üblich bis auf eine Kleinigkeit, die man besser nicht erwähnt. Sei es wie es wolle, jedenfalls wurde zu Anfang gleich die Kriegerprüfung ausgetragen, um eine schlagkräftige Elitetruppe auf die Beine stellen zu können. Schlagkräftig zeigten sich die Krieger des Fort Hickstein auch, als es darum ging, den grossen Cup im Pillow-fight zu erringen, wobei der Stammesführer ein fast unüberwindliches Hindernis darstellte. Während der ganzen ersten Woche zeigte sich Petrus wohl von seiner feuchtesten Seite, auch als man gruppenweise auszog, um eine Ortschaft mehr oder weniger auszuspionieren. An Regen mangelte es auch nicht, als zwei verfeindete Parteien zu einem Fussballmatch antraten. Über Mangel an Arbeit konnte sich die Sanitätstruppe nicht beklagen. Dies war wohl nur dem unermüdlichen Schiedsrichter zu verdanken, der vom Fussball etwa soviel verstand, wie Chaos vom Skifahren. Etwas friedlicher ging es anderntags beim Morsen zu, welches einigen einige Schwierigkeiten bereitete, welche nach Teilnehmersagen auf die hervorragende Qualität der Ravioli zurückzuführen waren.

Bei strömendem Regen (wie immer) machten sich dann die tapferen Wikinger um fünf Uhr früh auf den Weg, um sich am Lac des Dix im Paralleltal die Füsse zu waschen. Nachdem Urs (einer der drei Oberwikinger) die Spitze übernommen hatte, ging es durch stockdicken Nebel und Schneefelder Richtung Col du Riedmatten. Wie meistens bei einer Wanderung ging es auf der anderen Seite wieder hinunter, was bei strömendem Regen, Nebel und dunkler Nacht nicht einmal so einfach ist. Unten am See wurde schlotternd ein Biwak errichtet. Da das Übernachten bei diesen Bedingungen mehr als unmenschlich gewesen wäre, schliefen wir wie in eine Sardinenbüchse gepresst in einem verlassenen Steinhaus (lies : Kapelle). Da Petrus am zweiten Tag immer noch kein Verständnis für uns hatte, und den meisten der Schreck und die Anstrengungen in den Knochen sassen, zogen wir es vor, die Landschaft aus dem Postauto zu bewundern. Nachdem am letzten Tag auch Loquax sich dazu überwunden hatte, sein Zelt umzureissen, fuhren wir bei strahlendem Sonnenschein Richtung Sion und genossen dann in Lausanne die Kühle des Genfersees. In

Basel ging dann jeder mit guten und vielleicht auch weniger guten Erinnerungen seinen eigenen Weg.

Till

Mönchsberg : Schönenberg ZH

Der Lagerplatz liegt auf der Karte Einsiedeln 1 : 25 000 auf dem Koordinatenschnittpunkt 225.875/690.875. Etwa 250 Meter vom Lagerplatz entfernt liegt, von hohen Bäumen umgeben, der Teufenbachweiher. Ein silberglänzendes Bächlein führte neben unseren Gruppenplätzen vorbei.

In diese Welt des Friedens platzten die Mönchsberger, um ein herrliches Sommerlager, fern von allem Grosstadtbetrieb verleben zu dürfen. Ein Sommerlager, das von einer munteren Abwechslung beherrscht war, so dass nichts zu kurz kam oder gar übertrieben wurde. Auch das Wetter hielt in der ersten Woche mächtig mit. Anfangs zweite Woche meldete sich Petrus, und es goss wie aus Kübeln. Höhepunkte des abwechslungsreichen, jedoch nicht allzu strengen Programms (Aenderungen vorbehalten) war z.B. die Tour auf den Etzel oder das Nachtspiel.

Der letzte Fahnenabzug rückte immer näher und am Samstag war es soweit. Am Morgen des 12. Juli verliessen wir den Lagerplatz und das prächtige Dorf Schönenberg. Gut erholt und in fröhlicher Stimmung fuhren wir mit dem Postauto nach Wädenswil, wo uns der Schnellzug nach einigem warten entgegenbraute. Nach der holperigen Fahrt über Zürich nach Basel konnten unsere Eltern uns am Bahnhof wieder in Empfang nehmen.

Panda, III Klass

Wildenstein : Surava GR

Unser Lager fand in Surava im Kanton Graubünden statt. Dort angekommen bauten wir gleich das Lager auf. Es entstanden dabei schöne Bauten, wie Küchen, Lagertore, Gruppenlagerplätze usw. Selbstverständlich wurden auch die Zelte der Gruppen aufgestellt. Nach etwa drei Tagen war es geschafft: aus der einfachen Lagerwiese war ein stattlicher Lagerplatz geworden. Nach dem Aufbau, also am Dienstag, ging es auf eine Tour über einen Berg nach Savognin. Dort war's ganz toll. Wir bekamen einen Tee und fuhren nachher mit dem Postauto wieder nach Surava. Wieder im Lager krochen wir gleich nach dem Nachtessen in unsere Schlafsäcke und schliefen bis spät in den nächsten Morgen hinein.

Am Nachmittag gab es schon wieder etwas besonderes, nämlich einen OL. Er hatte glaube ich, acht Posten und war ein paar Kilometer lang. Auch diesmal sanken wir müde in die Säcke. Die Gruppentour am nächsten Tag gab uns den Rest. Wir waren am Abend nicht nur müde, sondern hatten auch noch den Muskelkater. Zum Glück kam die nächsten zwei Tage Besuch: unsere Eltern. Auch die Ehrenlegion traf ein. Stange lud alle Besucher am Nachmittag zum Kaffee ein und erklärte etwas vom Zweitägigen. Ein paar von uns lauschten, wie das so ist. Ich selber war Lagerwache,

und weiss nur, dass sie einen Ramsch gegen den Stamm Pfeffingen abhielten. Das erfuhr ich, als sie schon am nächsten Tag patschnass wieder zurückkehrten. So hatte ich eine gute Nase gehabt.

Endlich war einmal Ruhetag. Wir machten die ganze Zeit Spiele und bereiteten uns auf die Examen vor. Komischerweise waren wir auch diesen Abend wieder müde. Am nächsten Tag brachen wir auf und fuhren auf die Lenzerheide, von dort starteten wir eine nicht sehr lange Wanderung. Nachher fuhren wir wieder zurück.

Plötzlich mussten wir wieder ans Abbrechen denken, denn unsere Pfadilagerzeit war fast abgelaufen. Ich staunte: schon vorbei? Am Abend gab es dann noch eine Schlussfeier, bei der die Beförderungen vorgenommen wurden.

Und wirklich am nächsten Tag mussten wir unser Lager abbrechen und es ging heimwärts. Schade, aber alles Gute nimmt einmal ein Ende.

Felix Bosshard

Farnsburg und Bischofstein : Sachseln OW

Unser Lagerplatz befand sich auf einer, bei schönem Wetter sehr reizvoll und lieblich anmutenden Alpweide, ungefähr 600 m oberhalb Sachseln im Kanton Obwalden. Die Entfernung bis zur nächsten zivilisierten Siedlung betrug ca. 11 km, was uns schliesslich bewog, nicht jeden Tag eine Gruppe ins Dorf zum Einkaufen zu schicken, sondern vom AMP Stans via Vorunterricht einen Militärjeep zu beziehen. Nachdem in der Nacht vom Freitag auf den Samstag die munteren Kühlein aus lauter Freude am gesunden Leben auf der Alp unser Materialzelt geschlitzt, und ein altes Aufenthaltszelt zur Unkenntlichkeit demoliert hatten, stellten wir am Samstag sage und schreibe trockenen Hauptes unsere Zelte und zum Teil die Küchen auf. Am Sonntagmorgen begannen jedoch Wolken aufzuziehen und am späten Nachmittag setzte ein mittlerer Landregen ein, der praktisch nicht mehr aufhörte bis am Freitagabend. Das heisst, er hörte schon von Zeit zu Zeit auf, wurde dann aber jedesmal, so des Gag halbers, von einem hübschen Schneefall oder Eisschauer abgelöst. Am Dienstag Morgen entschlossen wir uns ins glücklicherweise nahegelegene Massenlager umzuziehen und unsere verschneiten Zelte bis auf weiteres zu verlassen. Vom Mittwoch auf den Donnerstag fiel dann noch einmal 15 cm Schnee, was einigen Zelten und den meisten Küchen als allzugrosse Zumutung erschien und sie still den Dienst versagten und zusammenstürzten.

Am Freitag erlaubte das Wetter eine Gruppenkundschaft. Die Zustände in dem Haus waren jedoch so verheerend und die Zelte zum Teil nicht mehr aufstellbar dass wir uns entschlossen am Samstag das Lager nach einwöchiger Dauer abzubrechen. Die Leute reisten mit Pascha, unserem Hilfsfourier, nach Hause. Vier Personen blieben noch oben um bei schönem Wetter Zelte zu trocknen, eilig verlassene Abfallgruben zu schliessen und Ähnliches mehr.

Alles in allem ein gemütliches Lager also, wäre uns nicht in den letzten Tagen noch unsere Kote gefulzen worden.

mit eisigem Gruss Hirsch



Bärenfels und Fürstenstein : Unterbäch, Wallis

Gemeinsam zogen dieses Jahr Trapper und Mexikaner in das Sola nach Unterbäch.

Doch wenn sie sich vorgestellt hatten, dass das Lager der Erholung gewidmet sei, so täuschten sie sich gewaltig.

Schon zu Beginn, nämlich am ersten Tag, musste das gesamte Eigentum der Horde auf Trapper's Buckel ins Gebirge geschleppt werden, was nicht wenige bereits etwas anschlug. Vor allem als die Koffern ankamen, sank so mancher wackere Mexikaner ins Gras und verbrachte dort seine Siesta.

Sogar die militärischen Stellungen (lies Zeltplätze) mussten zuerst ausgegraben werden, damit man in der Nacht nicht plötzlich aus dem Zelt rollte und dort draussen erfror.

Endlich aber, als es schon lange genug geregnet hatte, und sich Trapper und Mexikaner vom Bauen der Wasserabzugskanäle erholt hatten, kamen alle zur wohlverdienten Ruhe.

Das grösste Erlebnis war trotzdem die Nachttour auf den alles überragenden Gipfel des Dreizehntenhorns. Mancher Trapper bewegte sich wohl zum ersten Male in solchem Gelände, wie verschiedene Ereignisse sehr deutlich zeigten. Als wir morgens um fünf Uhr den Sonnenaufgang bestaunten, wie dies auch die Vorfahren der Mexikaner schon zu den Zeiten von Kolumbus getan hatten, vergass wohl ein jeder die Gefährlichkeit seiner Lage, ja er wollte nicht an den grauenhaften Abstieg durch die Eiswüste denken. Doch mancher bereute es nachher, dass er nicht gleich zu Beginn des Abstiegs die Füsse in die Hand nahm und auf seinem Ehrenwertesten die Talfahrt angetreten hatte.

Am Schluss des Lagers traten die 21 Weltenbummler ihre lange Reise an und mancher war froh, sich nicht mehr in dem steilen Lagergelände bewegen zu müssen.

Hasta la vista

Japan und Kritik

Sternenfels / Homberg : Valchava GR

Am Bündelitag besammelten sich 28 Pfadfinder, noch ziemlich sauber, am Strassburger-Denkmal. Im Bahnhof nahmen wir uns die Frechheit, und sassen in einen für Stamm Steinfels/Basel reservierten Wagen. Die Fahrt (8 Std.) verlief schnell, knapp, holprig und eng; das heisst bis Chur schnell, das Umsteigen knapp, in der Rhb holprig und im Bus eng.

Nach 2-tägigem Lageraufbau standen "lässige" Tore und Küchen (leider nicht alle bis zum Schluss).

Um den geneigten Leser nicht mit langweiligen Tourenberichten zu quälen (die man ja sowieso schon aus anderen Berichten kennt) beschränke ich mich auf den Höhepunkt:

Eine 2-tägige Belagerung zweier Burgen, da das Motto "Rittertum" hiess. Am Tag war es ein Bändelkampf, der von 16.00 bis 18.00 Uhr dauerte. Darauf friedliches Nachtessen (wo das Essen von der anderen Partei nicht geraubt war). Nachdem die Nacht über das Münstertal hereingebrochen war, hörte man aus dem Flutlicht der hellen Taschenlampen: "Tuusigfümfhundertdrei-e-sibzig !" Und andere ähnliche Töne. All Viertelstunde konnte man die abgelesene Nummer austauschen. Nach zwei Stunden gab es einen allgemeinen Nummernwechsel. Dann bekamen die 2 Mannschaften Pläne eines vergrabenen Schatzes, den sie mitternächtlich, niederträchtlich auszugraben versuchten. Als sie (lies: Lagerleiter Bambi; der seine Sache übrigens glänzend machte) den Schatz endlich fanden, zogen einige den Schlafsack einem köstlichen Mitternachtsschmaus vor.

Bis zum Lagerabbruch verfloss die Zeit schnell, vor allem im Schlafen (lies: 17 Tausen ! ?).

Nach dem Abbruch genossen 28, nicht mehr so saubere Pfadfinder, in Zerne ein Mittagessen, sofern es während dem Essen (später auch im Zug) nicht strikte vom Magen verweigert wurde.

Dann endlich, endlich, sahen 28 müde Pfadfinder um 22.15 Uhr das heisse Basel.

Ein lustiges Lager ging somit zu Ende

Karpfe

Gründungsmarsch der Rotte Akropolis vom 1. November 1969

Mit Schirm, Scharm und Fackel besammelte sich am Samstagabend die Rotte Akropolis auf dem Bahnhof in Laufen. Die achtköpfige Rotte wurde sogleich in zwei Gruppen eingeteilt. Im Nu rechneten wir Koordinaten aus und machten uns darnach auf die Socken. Wir durchliefen sieben Posten, und dem achten, der in Zullwil war, konnten wir entnehmen, dass wir um 24.00 Uhr mit brennenden Fackeln in die Ruine Gilgenberg einmarschieren sollten. Da es aber erst 23.00 Uhr war, marschierten wir eben zuerst ins Restaurant Gilgenberg ein. Zehn Minuten später hatte auch die zweite Gruppe den Weg dorthin gefunden. Punkt 24.00 Uhr schritten wir dann in die beleuchtete Burg, wo wir von Ilp feierlich begrüsst wurden.

Durch den Mitternachtsschmaus gestärkt, brachen wir etwa um 3.00 Uhr morgens auf. Die Route die von jetzt an gemeinsam war, führte uns über Zullwil - Nunningen - Dietel - Seewen - Hochwald - Gempen - Bad Schauenburg - Adlerhütte - Pratteln.

In der Adlerhütte, wo die Gruppe Leu von Wildenstein ihr Rosinenweekend durchführte, bekamen wir ein englisches Morgenessen.

Als wir bald darnach durch Pratteln marschierten, die Tramstation im Auge, ähnelte der Gang gewisser Rottenmitglieder ein wenig demjenigen eines Emmentaler Sennen, der schon lange nicht mehr geschlafen hatte.

Mütterlich wurden wir dann zu Hause alle von der Badewanne empfangen und holten die versäumte Nachtruhe nach.

Mageb

1. Klass - Prüfung 1969

Wer den roten Stern möcht' tragen
muss sich ganz besonders plagen.
Viel muss er wissen und verstehen,
wenns am 1. Klass gut soll gehen.

Nach den Mittagsglocken bald
gehts hinauf Richtung Hochwald.
Beim Aufstieg schon kommt man zum Schwitzen,
die Zeit reicht kaum, um noch zu sitzen,
denn Pünktlichkeit, wer weiss das nicht,
ist beim Examen erste Pflicht.

Beim Treffpunkt wird nicht lang verweilt,
da kommt Trotyl herbeigeeilt.
Zwei, drei Worte der Begrüssung
und hinein in diese Prüfung !
Wer den Anschlag hat gelesen
und mit dem Kopfe ist dabei gewesen,
dem kann nichts geschehen und passieren,
muss keine Strafpunkte kassieren.

Die Ausrüstung ist nun betrachtet
und auf dem Rucksack gut verfrachtet.
Drei Köpfe wissen mehr als einer,
dies bestreitet sicher keiner !
Gruppen zu dritt sind schnell geschlossen
und weiter gehts, ganz unverdrossen.
Jede Gruppe erhält ein Blatt
darauf steht was sie zu machen hat.

Ein Blachenzelt wird aufgestellt,
das gegen Sturm und Wetter hält.
Die Blachen sind sehr gut getarnt !
Der Leser sei davor gewarnt !
Wer diese Zelte übersieht,
ganz unverhofft am Boden liegt
und muss nicht selten damit rechnen,
sich sogar ein Bein zu brechen.
Wer weiss wie Pfadis Schienen bauen,
den packt Entsetzen und das Grauen.

Auf die Frage, Seil und Knoten,
wird auch mancherlei geboten.
Ein Seil in eine Brücke umzuwandeln,
erfordert kluges, schnelles Handeln.

Oft ist der Knopf im Kopf statt an der Brücke,
man nennt dies allgemein "Gedächtnislücke" !

Jetzt aber naht die grosse Stunde
für Küchenchefs in unserer Runde.
Hurtig wird nun Holz geholt,
gelernte Rezepte wiederholt.
Es wird gerüstet und geschnitten,
mehr als im "Trois Roix", unbestritten,
Das Menue steht nicht etwas lang da,
denn schon erscheint Experte Panda.
Es wird versucht und probiert,
die Notenskala nachgeführt.
Männiglich hat sich satt gegessen,
die Prüfungsstimmung ist fast vergessen.

Beim Feuer singen wir in froher Runde
Lieder ungefähr eine Stunde.
Nun aber schnell ins Bett gegangen,
der Sonntag hat schon angefangen !

Dieses war der erste Streich
und der zweite folgt sogleich.
Am Sonntag kommt Frag um Frage,
oh diese Experten, welche Plage !
Der Bundesrat hat sieben Mann,
gehört zur Ausrüstung auch ein Schwamm ?
Unser Gründer heisst Eugen Hermann,
Bi-Pi war ein tapfrer Wehrmann !

Zwei Striche und ein grosser Baum,
darumherum ein Lattenzaun,
ein Plankroki ist am entstehen,
der Weg zum Rheinbundhaus ist zu ersehen.
Wann fährt der Zug nach Dottikon ?
Wie benimmt man sich am Telephon ?

Man könnte ganze Bücher schreiben,
wir lassens beim gesagten bleiben.
Die Prüfung hat leider auch ergeben,
dass einige das Ganze neu erleben !
Doch manchem ist der Schritt gelungen,
er ist näher zum roten Stern gedrungen.

Doch das erworbene Wissen, es halte lange,
dies wünschet von Herzen Euer

Stange

2. Pfeffinger Auto - Rallye

Auch in diesem Jahr liess das Rallye punkto Organisation gar nichts zu wünschen übrig; jedoch war die Teilnehmerzahl wie letztes Jahr erstaunlich tief, so dass sogar einige Rovermannschaften nötig waren das Teilnehmerfeld zu bereichern. Aber trotzdem verbrachten wir einen "sauglatten" Tag mit den sehr abwechslungsreich gestalteten Posten. Reaktionstests in einem richtigen Auto - Simulator, ein Besuch des Römermuseums in Augusta - Raurica, Parkierübungen u.s.w. - wie Ihr seht ein vielseitiges und interessantes Programm. Die meisten Mannschaften zerbrachen sich den Kopf beim Posten 4, dem Tonbandposten. Irrtümlicherweise wurde die Kassette des Tonbandes falsch eingelegt, was die Rallye - Teilnehmer zu den wildesten Spekulationen veranlasste. Die einen tippten auf Sabotage, die anderen wiederum glaubten, die vorangegangene Mannschaft habe das Tonband falsch manipuliert und dadurch gelöscht u.s.w. Dieser Posten musste dadurch annulliert werden. Bei Posten 5, dem letzten, erhielt man Gelegenheit, sein Können oder Nichtkönnen im Kegeln zu prüfen. Von Posten 5 gings dann zum Ziel, dem Rheinbundhaus. Hier verstand es Eule ausgezeichnet durch Spiel und Gesang die Rangverkündigung zu bereichern. Diejenigen Pfadi, die das Sola 69 besucht haben, konnten bei den folgenden Lichtbildern in Erinnerungen schwelgen. Nach dem Nachtessen wurde beim wärmenden Cheminee - Feuer noch lange geplaudert und alle waren sich einig das Auto - Rallye muss weiterleben und soll zur Tradition des Pfeffinger - Stammes werden !

Mondo

Rangliste :

1.	Pony, Galopp, Lukas Labhard, Urs Kellerhals	32	Punkte
2.	Fam. Gerster	31	Punkte
3.	Heinz Georg, Andreas Schmid	30,5	Punkte
4.	Suada plus Anhang	30	Punkte
5.	Fam. Weber	29	Punkte
6.	Fam. Germann	27,5	Punkte
7.	Enfin	27	Punkte
8.	Till's Freunde	26,5	Punkte
9.	Fam. Leuenberger	26	Punkte
10.	Otti Sturzenegger	22	Punkte
11.	Pingo	19	Punkte
12.	Fam. Meier	18,5	Punkte
13.	Fam. Mauderly	18	Punkte

Die Stammesführersitzung ist grundsätzlich für etwas Neues - solange es sich nicht um das Projekt handelt. So suchte dieses einmalige Kollektiv auch dieses Jahr nach dem Nochniedagewesenen, nach dem absoluten Gag, kurz: nach der idealen Lösung.

Diese gibt es bekanntlich nicht, das schadet aber gar nichts, solange man daran glaubt, dass man das Ei des Kolumbus gefunden hätte. Der Stange kam bei dieser Frühphase der Planung gerade von seinem ersten Stammesrat, der erfolgreich verlaufen war, und wonach sich der Stamm Wildenstein auf einen OL konzentrieren wollte. Um sich nun ohne Mühe das nötige Publikum zu verschaffen, schlug er einen rein sportlichen Wettkampf vor (dä isch tschult !). Den anderen leuchtete dies ein, immerhin wollte man die Sache doch noch etwas ergänzen, zum Beispiel durch Handball oder Luftgewehrschiessen und so.

Nachdem noch zwei, drei Sitzungen heftig über Details diskutiert worden war, setzte man die Einzelheiten fest. Immerhin wäre an dieser Stelle doch noch zu sagen, dass der Laba bei dieser Planung noch nicht dabei war (Dienst), aber wir nahmen seine stillschweigende Gegnerschaft in Kauf. Um den Bestand in den Stämmen etwas zu erhöhen, wurde in vorsorglicher Weise ein Blatt an alle Venner verschickt, respektive an alle, die aus den Etats als solche zu erkennen waren.

Erst kurz vor dem entscheidenden Sonntag selber besorgte die ehrwürdige Runde der Stammesführer die letzten Vorbereitungen. So kamen Startlisten, OL Nödeli, Luftgewehrmunition, Informationsbüro, Rechnungsbüro, Filmstudio, Abwartgespräche, Handballbewertung, Labaschnödereien, Stangebegeisterungsausbrüche, Preise-Beschaffung und vieles andere zustande.

Dies ist also die Vorgeschichte des denkwürdig schönen Tages. Das heisst, am Wetter konnten wir nichts ändern, sonst hätte es geregnet. Als Stufenchef erlebte ich die ganze Pracht sozusagen als Zuschauer, wenn auch nicht als ganz unbeteiligter. Das Antreten verlief würdig: der Lärm der einzelnen Stämme addierte sich nicht, sondern potenzierte sich. Mit Erfolg gelang es einem Grossteil der Venner, den Anweisungen und Ratschlägen zu enttrinnen. Danach hub bald ein emsiges Umziehen, Goalbauen, Handballspielen und Umorganisieren an. Umorganisieren darum, weil einige Gruppen beschlossen hatten, nicht anwesend zu sein. Trotzdem: mit leisem Grauen besah ich mir den Betrieb, der viel zu reibungslos den Zeitplänen folgte. Überall konnte ich Gruppen beobachten, die zielstrebig einem Match oder dem OL zustrebten. Alles lief wie am Schnürchen- sogar die Organisation: die Schiedsrichter richteten, die Information informierte, das Rechnungsbüro rechnete. Zwischen hinein wurde rasch etwas gegessen, wobei man die Getränke zu Wucherpreisen von einer Rheinbundrotte kaufen konnte. Ich besah mir alles genau und kann nun folgendes uneingeschränktes Lob spenden:

Die Gruppenführer hatten ihre sitzamen Pfadfinder ständig unter Kontrolle. Wenn zum Beispiel gerade eine grössere Pause durchzustehen war, so organisierten sie in initiativer Weise eine Böllelschlacht, deren Material man zuerst von den Büschen der Anlage reissen musste. Der Pausenplatz war anschliessend erst noch hübsch dekoriert.

Andere zeigten sonst ausgesprochene Führerqualitäten. Zum Beispiel ist es nie gut, wenn das Volk zuviel weiss. Es ist darum besser, wenn man die erhaltenen Informationen auf dem Merkblatt besser für sich behält. Denn auf diesem Vorsprung lässt sich viel aufbauen. Autorität und so. Lieber riskiert man, dass einige halt nicht zum Luftgewehrschiessen kommen.

Auch ist es unangenehm, wenn die OL-Patrouillen allzu gross werden. Deshalb werden die als zuviel Betrachteten entschliesskräftig beim Schulhaus gelassen.

Ebenso zeigte es sich, dass eine kahle Garderobe in einem neuen Schulhaus eine wirklich trostlose Angelegenheit ist. Diese modernen Architekten verstehen einfach nichts von Gemütlichkeit. Einige tapfere Rheinbündler sahen das nicht nur offenen Auges, sondern auch offenen Rucksackes und dekorierten die Bänke mit 100 g Salami, Papierchen, Orangenschalen, Schoggipapier, zertrümmerten Thermosflaschen und was der schönen Dinge mehr sind. Der entsprechende Abwart brach in helle Jubeltöne aus und erhöhte gleichzeitig die Gebühr fürs Putzen um ca. 100 Prozent. Ausserdem liess er sich zu Äusserungen hinreissen wie: Das sin Säu ! Aber diese Abwarte haben halt keinen so hohen Bildungsstandart wie wir.

Das Ende verlief ebenfalls in Minne. Die Preisverteilung gelang dank einem vorzüglichen Einsatz des Rechnungsbüros rechtzeitig. Hier wäre jedoch noch ein Detail anzumerken:

Im ersten Rang steht nicht, wie das die Rangliste behauptet Gruppe Dachs von Neuenstein, sondern Gruppe Schwalbe von Pfeffingen. Die Gruppe Dachs erhält den zweiten Platz. Nach dem Abtreten meldeten sich übrigens fast alle Venner spontan zum aufräumen und putzen. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Anmerkung für Nichtbeteiligte:

Der Gruppenwettkampf war rein sportlicher Natur. Ein OL, drei Handballspiele und ein Luftgewehrschiessen pro Gruppe wurde ausgetragen. Die Organisation klappte vorzüglich. Es kämpften 27 Gruppen.

Schlussbemerkung: ich weiss ich bin etwas zynisch, aber in Aesch können wir uns trotzdem nicht mehr blicken lassen. Ich werde nie mehr einen Wettkampf in der Zivilisation durchführen.

Pingo

APV

Besichtigung des Gaswerkes Klein - Hünigen vom 15. November 1969

Als vor 117 Jahren in Basel das Gaswerk erstellt und die damals sensationelle Gasbeleuchtung eingeführt wurde, war auch für unsere Stadt das Zeitalter der Harzpfannen, Fackeln, Oellampen und Handlaternen abgelaufen. Wenn auch schon längst die Glühbirne den Gasstrumpf verdrängt hatte, so nahm doch der Gaskonsum für Haushalt und Gewerbe ständig zu. Um zu erfahren, wie das Gas für 82 268 Abonnenten erzeugt wird, hat Rene Roth den APV zu einer Besichtigung des Werkes eingeladen. Einige APV-ler sind unter der kundigen Führung der Herren Waldner und Meyer auf den Kohlenturm gestiegen, um ihr Wissen zu bereichern.

Gebrochen, zerschlagen und zermahlen zur Milimetergrösse gelangt die Steinkohle in die Kammerofenanlage, wo sie während 20 Stunden auf ca. 1400° erhitzt das Gas und die Nebenprodukte ausscheidet. Dass mit der anfallenden Hitze die Fernheizung für Klein-Hünigen ausreicht dürfte wenig bekannt sein.

Imposant ist besonders das Ausstossen der Glut und die Kokslöschung im Trockenlöschkessel.

Nur zwei Mann bedienen die moderne Freiluftspaltanlage für Leichtbenzin, welche Gas für die Mittellandwerke produziert.

Mit dem Näherkommen der Erdgasleitungen wird auch Basel bald nach 1970 dem Gasverbund angeschlossen werden. Dann wird das Gaswerk samt Entgiftungsanlage überflüssig und stillgelegt.

Hoffentlich müssen wir niemals erleben, dass dann je einmal der Haupthahn der Gaszufuhr abgestellt wird.

WEISUNGEN BETREFFEND UNIFORM

An allen Übungen, Stufen-, Abteilungs- und kantonalen Anlässen wird folgendes Tenue getragen:

Wölfe:

Wolfshemd, dunkelblaue kurze Hose, Pfadfindergurt, Wolfskäppli, Rheinbundkravatte, Socken und hohe Schuhe.

Pfadfinder:

Pfadfinderhemd, kurze dunkelblaue Hose, Pfadfindergurt, Pfadfinderhut, Rheinbundkravatte (mit doppeltem Bäumlistich und aufgenähter Saufeder) graue Socken, hohe Schuhe.

Rover und Führer:

Pfadfinderhemd, kurze oder lange dunkelblaue oder gelbe Hose, Pfadfindergurt, Beret, Rheinbundkravatte (mit doppeltem Bäumlistich und aufgenähter Saufeder), graue Socken, hohe Schuhe.

Regen- und Wintertenue:

Besonders in der kalten Jahreszeit ist das Tragen langer Hosen gestattet. Das Tragen kurzer Hosen ist kein Zeichen der Härte sondern der Unvernunft.

Wölfe tragen im Winter anstelle des Käpplis den schwarzen Wolfszötteler.

Bei Regen tragen Wölfe und Pfadfinder Windjacken. Erst Führern ab Liz. A ist es gestattet Mäntel zu tragen. Stiefel gehören an keine Stufen- oder Abteilungsanlässe. Über das Tragen von Stiefeln an Übungen befindet der verantwortliche Führer.

Abzeichen:

Jedermann trägt die Abzeichen seines Grades und seiner Funktion, und seiner Einheit, Stammes- und Gruppenabzeichen werden nur noch dann getragen, wenn man aktives Mitglied derjenigen Gruppe resp. Stammes ist. Bei höheren Führern ist das Tragen des Abzeichens ihrer letzten Rotte resp. Stammes erlaubt.

Lagerabzeichen werden nach dem Lager abgetrennt.

Venner tragen ihre Pfeifenschnur am linken Arm.

FAMILIENABEND

Das grosse Ereignis naht mit Riesenschritten. Die ganze Abteilung ist bereits von einem gelinden Fieber erfasst. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und geben zu höchsten Erwartungen anlass. Es wäre darum gut, wenn Sie sich schon jetzt dieses wichtige Datum im Kalender rot anmerken würden, nämlich:

Samstag, den 7. März 1970

Die Eintrittskarten werden im Januar in den Vorverkauf kommen.

Redaktionsschluss für No. 112 : 14. März 1970

Redaktion : Werner Heckendorn, St. Albantal 42, 4000 Basel
Druck: Heer + Co., Wollbacherstrasse 1, 4058 Basel
Versand: James Thommen, St. Albananlage 50, 4052 Basel

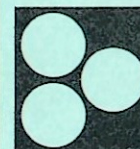


Kauf, Miete, Teilzahlung
 Modelle ab Fr. 248.--

HERMES

Aeschenvorstadt 24

Marcel Welten APV



Offsetdruck
HEER + CO.

Wollbacherstrasse 1

Telefon 49 30 60 4000 Basel

Wir drucken für Sie preisgünstig:

Etiketten
 Flugblätter
 Geschäftsdrucksachen
 Haus- und Kundenzeitungen
 Kataloge
 Menu- und Weinkarten
 Preislisten
 Privatdrucksachen
 Prospekte

**Die gute
 Adresse
 für gute Leckerli**



Läckerli-Huus

In der Staine 2A

(Geschäftsleiter: Röbi Klein APV)



**sparen ist eng
 mit deiner Zukunft
 verknüpft**

Handwerkerbank Basel